

Blässi-Post

Offizielles Organ des
Schweizerischen Klubs
für Berner Sennenhunde



Präsident: vakant

Vizepräsidentin: Beatrice Raemy, Welbrigstr. 39,
8954 Geroldswil, Tel. 044 748 13 65,
E-Mail: b_raemy@bluewin.ch

Sekretär: Martin Schönenberger, Skiliftweg 18,
8374 Oberwangen TG, Mobile 079 361 50 59,
E-Mail: msb_007@hotmail.com

Präsidentin der Zuchtkommission:

Andrea Maret, route des Garettes 31,
1926 Fully, Tel. 027 746 42 25,
E-Mail: maret.andrea@gmail.com

Welpenvermittlung: Natalie Assaf,
Pappelweg 3, 3263 Bütigen,
Tel. 032 385 13 08, Fax 032 385 13 09,
E-Mail: welpenvermittlung@sunrise.ch

Mitgliederdienst: Beatrice Raemy, Welbrigstr. 39,
8954 Geroldswil, Tel. 044 748 13 65,
Fax 044 748 22 63, E-Mail: b_raemy@bluewin.ch

Redaktion «Blässi-Post»: Bernadette Syfrig,
Chalchbüel 1, 8805 Richterswil,
Tel. 044 784 96 76, E-Mail: besyfrig@bluewin.ch

KBS-Internet: www.bernersennenhund.ch

Austritt nur per Ende Jahr möglich

Natürlich hoffen wir, dass uns unsere Mitglieder so lange wie möglich treu bleiben und unsere Angebote zu nutzen und zu schätzen wissen. Trotzdem kann nicht verhindert werden, dass das eine oder andere KBS-Mitglied seinen Austritt einreicht, aus welchem Grund auch immer.

Oftmals wird man erst beim Erhalt der Rechnung für den Mitgliederbeitrag daran erinnert, seinen Austritt zu melden. Wir möchten Sie auf den Art. 8 der KBS-Statuten hinweisen, der besagt, dass der Mitgliederbeitrag für das laufende Jahr noch bezahlt werden muss.

Art. 8: Der Austritt kann nur auf Ende eines Kalenderjahres durch schriftliche Erklärung an den Mitgliederdienst oder an den Präsidenten der Regionalgruppe erfolgen. Wer nur aus der RG austreten, dem KBS jedoch weiterhin als Einzelmitglied angehören möchte, hat dies dem Mitgliederdienst zu melden. Erfolgt die Austrittserklärung während des Jahres, so ist der Beitrag für das ganze laufende Vereinsjahr zu entrichten. Kollektive Austrittserklärungen haben keine Gültigkeit.

Der KBS hat der SKG gegenüber finanzielle Verpflichtungen. Er muss für jedes Mitglied einen bestimmten Beitrag abgeben für die Marke und das Abo «Hunde». Wir bitten Sie um Verständnis.

Aus dem ZV – Besetzung der vakanten Ämter

An der ZV-Sitzung vom 19. April 2018 wurde Beatrice Raemy vom ZV einstimmig in ihrem Amt als Vizepräsidentin bestätigt. Gemäss Statuten übernimmt der amtierende Vizepräsident die Amtsgeschäfte bis zur nächsten DV.

KBS-Präsidenten fallen nicht vom Himmel, deshalb suchen wir die Nadel im Heuhaufen.

KBS-Präsident

Aufgaben:

- Leitung und Überwachung des Klubgeschehens
- Erstellen des Jahresberichtes
- Vorbereitung der Geschäfte sowie Leitung von Vorstandssitzungen und DV
- Vertretung des KBS nach aussen

Anforderungsprofil:

- Gute Kenntnisse der Strukturen von KBS/ SKG
- Führungsqualität
- Freude und Zeit für diese Arbeit

Interessenten für dieses Amt melden sich bitte bei Beatrice Raemy, E-Mail: b_raemy@bluewin.ch

Ressort Ausbildung

Das Ressort Ausbildung beinhaltet verschiedene Aufgaben:

- Organisieren und Durchführen von praktischen Anlässen mit Hunden mit dem Ziel, neben Geselligkeit und Spass auch die Ausbildung von Hund/Hundeführern zu fördern
- Bericht und Fotos dieser Anlässe für die Blässipost und die KBS-Homepage bereitstellen
- Auswertung der eingesandten Hundesport-Resultate Ende Kalenderjahr und das Erstellen einer Rangliste
- Organisieren der Klubreglement-Preise
- Ehrung der Sport- und Helferhunde an der DV
- Delegierte für die DV der TKGS aufbieten
- Informationen der TKGS und TKAMO an interessierte Mitglieder weiterleiten
- Bei Bedarf Klubpreisreglement anpassen oder überarbeiten

Wir sind uns bewusst, dass es äusserst schwierig sein wird, einen Kandidaten zu finden, der alle diese Pflichten übernimmt. Deshalb teilen wir dieses Amt auf. Personen, die interessiert sind, eine oder mehrere Aufgabe/n in diesem Ressort zu übernehmen, melden sich bitte bei: Beatrice Raemy, b_raemy@bluewin.ch

Vakante Ämter besetzt

Bernadette Syfrig hat sich bereit erklärt, die Redaktion Blässipost, den Medienkontakt und im Co-Sharing mit Beatrice Raemy die Public Relations zu übernehmen. Sie wurde an der April-Sitzung des ZVs wieder offiziell in diese Ämter berufen. Zusätzlich ist sie zuständig für die Koordination zwischen dem KBS-ZV und Nathalie Aeschbacher bietet die Informationen auf der KBS-Homepage.

KBS-Klubschau im Geissenschachen/Brugg AG

8. und 9. September 2018

Für die diesjährige KBS-Klubschau steht uns ein wunderschönes Gelände im Geissenschachen in Brugg zur Verfügung, das uns in jeder Hinsicht optimale Bedingungen bietet. Brugg liegt ca. 30 Minuten von Zürich, 1 Stunde von Bern, 45 Minuten von Basel

entfernt und ist über die A1/A3 für alle einfach zu erreichen.

Aus Anlass zum 111-Jahr-Jubiläum des KBS wird die Klubschau an zwei Tagen durchgeführt. Am Samstagabend wird zudem für alle Berner Sennenhunde-Freunde ein gemütlicher Festabend geboten.

Das Online-Anmeldeformular, Programm, Anmeldung zum Festabend und weitere Informationen finden Sie auf der KBS-Homepage www.bernersennenhund.ch unter Klubschau 2018.

Melden Sie Ihren Berner Sennenhund heute noch an!

Erster Meldeschluss: 9.7.2018

Zweiter Meldeschluss: 15.8.2018

Das Organisations-Team freut sich auf eine grosse Teilnehmerzahl.

Einladung zum gemütlichen Schlussabend

Dank grosszügiger Unterstützung des KBS und verschiedenen Sponsoren dürfen wir Ihnen an unserem Festabend ein reichhaltiges warmes und kaltes Buffet anbieten. Kosten inklusive Apéro, Dessert und einem Wasser: Fr. 35.– pro Person.

Verbindliche Anmeldung bis 15. August 2018. Das Anmeldeformular finden Sie unter www.bernersennenhund.ch unter «Klubschau 2018».

Aus organisatorischen Gründen ist eine Vorauszahlung obligatorisch.

Schw. Klub für Berner Sennenhunde KBS, Klubschau, 3000 Bern
IBAN Nr. CH27 0900 0000 3078 4254 6 / SWIFT POFICHBEXXX

Für Fragen:

klubschau@bernersennenhund.ch

KBS-Hündelerseminar mit Harry Meister

«Man lernt nie aus»: Dieser Grundsatz hat sich am KBS-Hündelerseminar vom 5. Mai 2018 wieder einmal bestätigt. Obwohl Instruktor Harry Meister schon zum 12. Mal dieses Seminar leitete und sich die Grundthematik jeweils ähnlich ist, konnten die Teilnehmer einmal mehr viele eindruckliche Erfahrungen, wertvolle Denkanstösse und interessantes neues Wissen gewinnen.

Das diesjährige Thema war vielversprechend: «Entwicklungsgerechte Erziehung/Ausbildung von Berner Sennenhunden unter Berücksichtigung seiner Wesensgrundlagen». Dabei ging es um folgende Fragen: Was ist wichtig? Was kann passieren? Was ist weniger gut? Und warum ist das so? Schade, dass sich nur ein gutes Dutzend KBS-Mitglieder zu diesem äusserst interessanten Seminar angemeldet hat.

Instruktor Harry Meister begann sein Referat mit der Frage: Wozu wurde der Berner Sennenhund gezüchtet? Die damaligen Aufgaben formten nämlich seine Wesens- und Verhaltensgrundlagen, die auch beim heutigen Berner Sennenhund immer noch mehrheitlich genetisch verankert sind. Gemeinsam wurde zusammengetragen, welche Eigenschaften für den Berner Sennenhund rassetypisch sind.



Vom Welpen zum ausgewachsenen Hund – die Entwicklungsphasen

Von seinen Veranlagungen her ist der Berner Sennenhund ein ausgeglichener, nervenstarker und gemütlicher Hund. Trotzdem trifft man heute auf viele Rassevertreter, die ausgesprochen hibbelig (= unruhig, nervös, zappelig, leicht ablenkbar) und wenig belastbar sind. Sicher darf und soll ein Berner Sennenhund aktiv sein, ein angepasstes Temperament haben und sich in seine Aufgaben einbringen. Aber er muss sich auch zurücknehmen (hemmen), einen gewissen Frust aushalten (belastbar), herunterfahren und wieder zur Ruhe kommen können. Harry vertritt die Ansicht, dass heute zu viele Disziplinen ausgeübt werden, weil sie gerade im «Angebot» sind – ohne sie zu hinterfragen, ob diese überhaupt «gut» für ihren Hund sind. Dafür kommen solide Erziehung und angepasste Sozialisierungsprozesse oftmals zu kurz. Was heisst das für den Alltag?

Die Zeit beim Züchter

Harry kam auf die verschiedenen Entwicklungsphasen des Hundes zu sprechen. Dabei stützte er sich auf die neusten neurologischen Erkenntnisse der Hirnentwicklung. Gemeinsam wurde verglichen, was für einen Welpen/Junghund in welcher Phase wichtig wäre und welche Fehler wir unbewusst und unüberlegt machen oder die passieren.

– Die Pränatale Phase beginnt mit der Befruchtung und endet mit der Geburt. Der Mutterleib bietet einen geschützten Entwicklungs-Raum mit der wichtigsten Grundversorgung: Die Mutter wirkt direkt auf die Welpen – über ihr Futter, allfälligen Stress und ihr Verhalten. Ein guter Züchter sorgt deshalb für optimale Bedingungen für die Hündin während ihrer Trächtigkeit. Am wohlsten fühlt sich eine tragende Hündin in ihrem gewohnten Umfeld, bei ihren vertrauten Menschen. Das Umplatzen einer Hündin im Zuchtrecht kann für sie Stress bedeuten, deshalb muss dies – wenn überhaupt nötig – äusserst umsichtig und früh genug geschehen. Der damit verbundene Stress wirkt sich nämlich unmittelbar auf die ungeborenen Welpen

aus. Deshalb muss eine solche Belastung unbedingt verhindert werden. Auch eine lange Fahrt zum auserwählten Deckrüden sollte so organisiert werden, dass sich die Hündin wohlfühlt. Dafür braucht sie ihre nächste/n Bezugsperson/en und genügend Anpassungszeit.

- Die Neonatale Zeit von der Geburt bis ca. 14. Tag ist geprägt von innerer Zuwendung. Neu bietet nun die Wurfkiste Schutz und Sicherheit. Die Welpen lernen ihre Mutter und ihre Wurfgeschwister kennen, ihre Menschen und evtl. andere Tiere innerhalb ihres Habitats. Dabei bilden sich erste Referenzpunkte im Gehirn der Welpen, worauf sie sich immer wieder beziehen können. Das gibt Sicherheit und motiviert, Neues zu erkunden.
- In der Übergangsphase bis zum 21. Tag nehmen die Welpen ihre äussere Umwelt wahr, sie öffnen die Augen und die Ohren. Sie setzen selbstständig Kot und Urin ab. Die erste Beisshemmung wird eingestellt.
- In der Zeit ab der 4. Lebenswoche bis zur beginnenden Pubertät läuft der Sozialisierungsprozess, während der sich die sozialen Verhaltensweisen entwickeln. Die Welpen durchlaufen Phasen der Angst, des Frustes und der Aggressionen. Sie schaffen diese Hürde problemlos, da sie innerhalb ihres Habitats genügend Bezugspunkte/Referenzpunkte haben.

Vom Decken bis zur Abgabe der Welpen übernimmt der Züchter eine sehr grosse Verantwortung. Denn während dieser Zeit werden die ersten ausschlaggebenden Grundsteine für das spätere Verhalten gelegt.

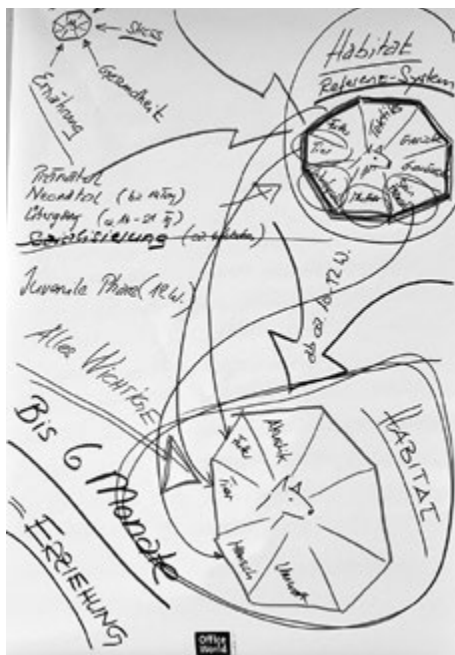


Vom Züchter zu seiner neuen Bezugsperson

Die meisten Welpen werden zwischen der 9. und 12. Lebenswoche an den neuen Besitzer abgegeben.

- Ab der 12. Woche, also kurz nach dem Umzug ins neue Zuhause, beginnt die juvenile Phase, die bis zur Pubertät, also bis ca. zum 6./8. Monat dauert. Das vorher Erlernte muss übertragen und gefestigt werden. Der Junghund wird selbstständiger und beginnt, seine nähere Umgebung zu erkunden. Grenzen werden ausgetestet. In dieser Phase wäre es wichtig, dass die im vorherigen Habitat der Zuchtstätte gemachte Erfahrung im ähnlichen Rahmen adaptiert werden kann. So ist es dem Junghund möglich, Bezug zum bereits Erlernen zu nehmen. Hunde suchen nun Sicherheit, Geborgenheit, Zuneigung und Vertrauen, damit sie ihren Platz in der neuen Familie finden. Gleichförmigkeit, Gewohnheit und Rituale sind für sie in dieser Phase besonders wichtig, damit der Welpen innere Sicherheit und Gelassenheit aufbauen kann. Er muss und kann zu diesem

Zeitpunkt, also innert 20 Wochen, noch nicht die Welt kennenlernen, denn so entsteht Überforderung.



Was bedeutet das für den neuen Besitzer?

Bevor man dem Junghund die grosse, weite Welt zeigt, muss er seine nähere Umgebung kennenlernen: Das Haus, den Umschwung, die nähere Nachbarschaft, neue Menschen und fremde Tiere, die in diesem Habitat sind. Der Kontakt sollte sich anfangs auf seine engsten Bezugspersonen beschränken. Jetzt ist es Zeit, die Bindung zu festigen/stabilisieren und die ersten Benimmregeln zu lernen. Viele gute, genetische Veranlagungen sind dafür da und können genutzt werden. Jetzt gilt es, Sorge zu tragen, damit diese nicht verloren gehen oder kaputt gemacht werden. Als ehemaliger Wachhund musste und muss sich ein Berner Sennenhund nicht von Jedermann betatschen und knuddeln lassen. Trotzdem ist es wichtig, dass er sich gegenüber Fremdpersonen sicher und souverän verhält. Unsichere Hunde hätten diesen Job nicht glaubwürdig ausüben können, sie wären im Ernstfall geflohen oder unter Umständen zum Angstbeisser geworden. Als ehemaliger Zug- und Wachhund haben Berner Sennenhunde eine genetische Disposition zum Ziehen und zu einem territorialen Verhalten. Während das Ziehen eines Wägelis eine gute und erwünschte Tugend ist, ist das Ziehen an der Leine ein No-Go. Dem Berner Sennenhund muss von Anfang an vermittelt werden, dass er dies zu lassen hat. Genauso wie das spielerische Anrempeln, welches sich aus seinem Territorialverhalten ableitet. Der Grundgehorsam kann mit 6 Monaten zwar noch nicht zuverlässig abgerufen werden, aber der wichtigste Grundstein wird hier gelegt, um darauf aufzubauen.

Zu viel ist ungesund

Aus Erfahrung weiss Harry, dass während dieser Entwicklungsphase leider viele Hunde überfordert werden. Erziehung, Beschäftigung, Auslastung und Ausbildung werden grenzenlos vermischt. Der Junghund ist immer und überall mit dabei, muss sich mit un-

zähligen fremden Leuten auseinandersetzen, viele Umweltreize verarbeiten, findet kaum Ruhe und hat zu wenig Rückzugsmöglichkeiten. Je nach Typ reagieren Hund mit hibbelig werden (Übererregung), oder aber auch mit immer grösserer Zurückgezogenheit/Apathie (Freezing). Harry macht die Teilnehmer nochmals darauf aufmerksam, dass ein gesunder Hund durchschnittlich 16 bis 18 Stunden Schlaf- und Dösezeit braucht. Junge und alte Hunde sogar 20 bis 22 Stunden. Er räumt ein, dass ein Welpen im Allgemeinen – und ein Berner Sennenhund im Besonderen – bei den Leuten sehr gut ankommt und er versteht, dass man ihn gerne im Verwandten- und Freundeskreis zeigen will. Auch an grossen Anlässen, Messen und Umzügen sind solche Knuddelbären ein Publikumsmagnet. Trotzdem rät er davon ab, einen Hund während dieser sensiblen Entwicklungsphase zu viel aus seinem sicheren Habitat herauszunehmen und solchen Reizüberflutungen in einer ihm unbekanntem Umgebung auszusetzen. Junghunde brauchen ihr vertrautes Umfeld, ihre engsten Menschen und die Geborgenheit eines geschützten Rahmens, damit sie sich positiv entwickeln und das bis jetzt Gelernte festigen können. Natürlich nimmt man sich für einen Welpen/Junghund viel Zeit. Ihn während dieser sensiblen Zeit schon lange alleine zu lassen, um z.B. arbeiten zu gehen, ist schlichtwegs unverantwortlich. Auch das Alleinsein muss langsam und über einen gewissen Zeitraum aufgebaut werden.

Pubertät

- Ab dem 6./8. Monat beginnt wohl die strengste Zeit im Hundeleben: die Pubertät. Mit der Pubertät erwachen Geschlechtstrieb und Sexual-Interesse. Gleichzeitig wird das Gehirn umstrukturiert.
- Die Adoleszenz/Juvenilität ab 6 Monaten mit Unsicherheit, Angst, Selbstüberschätzung und Grössenwahn geht auch nach der erreichten Geschlechtsreife weiter. Es ist ein Ausprobieren des Status. Kann ich das? Wenn der Youngster unsicher ist, versucht er sich mit aggressivem Verhalten irgendwie durchzusetzen. Erlerntes scheint manchmal vergessen. Der Jagdtrieb bricht aus. Begegnungen mit Artgenossen verlaufen nun nicht mehr nur friedlich, das Sozialverhalten muss angepasst werden. Jetzt gilt es, Frustration und Selbstbeherrschung zu lernen, auch vom Besitzer.
- Adult: Ein Berner Sennenhund ist mit plus/minus 3 Jahren körperlich ausgewachsen. Die emotionale Reife ist fast erreicht. Das Verhalten und der Charakter festigen sich.

Die ersten zwei Lebensjahre sind wichtig

Während der ersten zwei Lebensjahre eines Hundes gibt es viele sensible Phasen und offene Fenster, während denen er besonders aufnahmefähig ist – für Positives wie für Negatives. Wir würden unseren Hunden viel ungesunden Stress ersparen, wenn wir uns mehr bewusst wären, was im Gehirn eines Welpen von der Zeit seiner Zeugung bis zum ausgewachsenen Hund in den einzelnen Phasen abläuft. «Gut gemeint» ist nicht immer «gut gemacht». Der heutige «Prägungs- und Sozialisierungswahn» schadet unseren

Hunden oft mehr als dass er nützt. Die Annahme, dass ein Welpen/Junghund bis zu einem gewissen Alter schon alles gemacht haben muss, damit er auf sein späteres Leben vorbereitet ist, ist nicht richtig. Eine Reizüberflutung macht ihn auf die Dauer nervös, er wird unruhig und hibbelig oder das Gegenteil ist der Fall: er verspannt sich, zieht sich zurück und wird apathisch. Ein junger Hund muss neue Reize individuell angepasst und dosiert erleben, damit er Zeit hat, diese zu verarbeiten. Positive Erfahrungen macht ein Hund, wenn die Bezugsperson dafür sorgt, dass er Konflikte selber und mit einem erwünschten Verhalten lösen kann und wenn er Fürsorge, Schutz, Sicherheit, Bestärkung und Bestätigung von seinem Menschen erleben darf. Solche positiven Erfahrungen sind das sinnvollste und beste Rüstzeug, das wir unserem Junghund auf seinen weiteren Lebensweg mitgeben können.

Obwohl es sich um ein ernsthaftes Thema handelt, schaffte es Harry, dieses locker und mit einer guten Prise Humor gewürzt vorzutragen. Die Teilnehmer wurden miteinbezogen, es wurden Fragen gestellt, diskutiert,

hinterfragt, verglichen, überlegt und jeder hatte die Möglichkeit, seine Anliegen und seine Meinung einzubringen.

Praktische Übungen

«Selbstkontrolle und Frustration aushalten» waren dann auch das Thema im praktischen Teil. Die Übungen, die Harry zeigte, waren wenig spektakulär, dafür eindrucksvoll. Alltägliche Abläufe wurden jetzt etwas anders als üblich ausgeübt, die Hundeführer machten etwas, was ihre Hunde nicht erwartet hätten. Mit diesen gezielten Übungen lernten die anwesenden Bärts, sich zurückzunehmen. Dafür wurden sie gelobt und belohnt. Manch ein Hundeführer war überrascht, wie schnell sein vierbeiniger Liebling umsetzt, wenn sein Mensch die Körperhilfen korrekt und klar ausführt, ohne emotional zu werden. Im zweiten praktischen Teil wurde am Longierkreis gearbeitet. Mit der gleichen Übung, aber mit immer stärkerer Ablenkung – immer bessere Futterbröckli – wurden die Anforderungen erhöht. Mit klaren Signalen wurden Barrieren gesetzt, ohne an der Leine zu ziehen. Sobald sich der Hund zurücknahm, wurde wieder

die neutrale Stellung eingenommen. Der Hund lernte so, entspannt abzuwarten.

Einmal mehr gelangten wir zur Erkenntnis: unsere Hunde sind bemüht, alles richtig zu machen. Wenn es nicht klappt, liegt es meistens daran, dass wir mit unseren Hilfen und unseren Körpersignalen fahrlässig und zu ungenau sind oder dass wir zu emotional reagieren. Zum Schluss forderte Harry die Teilnehmer auf, ihren Hund entspannt auf die Seite zu legen, mit sanftem, aber bestimmten Durchsetzungsvermögen und mit sanftem Ausstreichen. Für den einen oder anderen Bärts war es anfangs noch etwas ungewohnt, aber mit der nötigen Geduld und viel Ruhe gelang es schlussendlich jedem Kursteilnehmer, seinen Hund in diese Entspanntheit zu bringen. Ein wunderschöner Vertrauensbeweis!

Wie immer war die Stimmung unter den Anwesenden kameradschaftlich, aufbauend und gelöst. Die Wetterverhältnisse waren ideal und einmal mehr wurden wir im KV Chriesiland nicht nur herzlich empfangen, sondern auch kulinarisch verwöhnt. Ein grosses, herzliches Dankeschön geht an Ursula Flückiger, die in mehrfacher Funktion amtierte. Sie hat den Anlass organisiert und gleichzeitig die Küche geschmissen.

Für nächstes Jahr ist wieder ein KBS-Hundelerseminar mit Harry Meister auf dem Übungsgelände des KV Chriesiland geplant.

Bernadette Syfrig

